

Hermann Claudius

1878 - 1980

Ehrungen

1937 Chemnitzer Dichterpreis

1941 Klaus-Groth-Preis

1942 Hamburger Lessing-Preis

1956 Klaus-Groth-Preis

1958 Medaille der Christian-Albrecht-Universität Kiel

1966 Ehrenmitglied der Josef-Weinheber Gesellschaft Wien

1976 Ehrenmitglied des Quickborn Hamburg



Karl-Heinz Langer, Jahrgang 1950, war 10 Jahre lang Leiter der Nieder-deutschen Bühne Preetz, zuvor mehr als 18 Jahre als Regisseur und Schauspieler an der Niederdeutschen Bühne in Kiel tätig. Eigene Geschichten wurden in verschiedenen Anthologien und Zeitungen veröffentlicht. Zahlreiche Lesungen

über Leben und Werk verschiedener Autoren in plattdeutscher (Klaus Groth, Rudolf Kinau, Fritz Lau, Hermann Claudius, Hans Heitmann, Gorch Fock) und hochdeutscher Sprache (Matthias Claudius, Theodor Storm, Wilhelm Jensen, Heinrich Heine, Bertolt Brecht, Theodor Fontane, Erich Kästner) wurden von ihm ausgearbeitet und vorgetragen.

Kontaktadresse:

Bahnhofstr. 112 · 24582 Bordesholm · Tel. 0 43 22/55 20 31

Hermann Claudius



Eine Lesung über Leben und Werk von Karl-Heinz Langer

1878 - 1980

„...damals schrieb ich auch mein erstes plattdeutsches Gedicht. Ich gab gerade eine Zeichenstunde, als der Michel brannte. Das Schauspiel war so imponierend, daß ich es in einem Gedicht festhielt, das Gedicht erschien in der „Neuen Hamburger Zeitung“. Ich wurde danach in die Redaktion gerufen und aufgefordert, von nun an jeden Sonnabend ein Gedicht abzuliefern. Ich sollte für jedes Gedicht fünf Mark bekommen. Das war viel Geld für mich, denn Lehrer wurden schlecht bezahlt. So habe ich angefangen zu schreiben...“

„Mein Lied Wann wir schreiten Seit an Seit wurde immer ideologisch ausgelegt, dabei entstand es auf einem Spaziergang mit 14 jungen Engländern und Franzosen durch die Lüneburger Heide. Dieser Tag war so schön, daß ich anfing zu dichten. Es ging um die Beziehung der Menschen zueinander und zur Natur und nicht um Politik“

„Meine Lieder, Gedichte und Geschichten haben nichts mit Politik zu tun. Ich schreibe für Menschen, sozusagen von Mensch zu Mensch. Ich mag nichts, was die Menschen in Gruppen zergliedert...“

„Je älter und reifer der Mensch wird, desto weniger sieht er sich als Einzelpersone, desto mehr empfindet er sich und sein Tun als einen bescheidenen Teil seiner großen Bewegungswelle, die aus ferner Vergangenheit aufsteigt und durch ihn hin in fremde Zukunft weiterwandert“

„Im Garten jeder Schritt ist wie ein Beten, den Regenwurm - ich mag ihn nicht zertreten. Der Halm im Gras - und tritt mein Fuß darauf - er richtet hinterm Schritt sich wieder auf. Mir ist, als sei ich selbst in Gartens Mitte einschwanker Halm und horchte einem Schritte“

Backen bleven

Och - lütt Hein mag nich mehr leven.
He is wedder backen bleven.
Scheef sien Böker ünner´n Arm
steiht he mank den Kinnerwarm:
Backen bleven!

Swaar dat Hatt, so swaar von Truern
lickt he lurig lang de Muern,
sett he langsam Been vör Been,
fangt he lisen an to ween´n.

Man mit enmal mutt he denken:
Vadder wull em en Trummel schenken,
Trummel un en Scheetgewehr
---wenn he röverkamen weer.

Mudder köff em wull en Säbel.
Un in siene Kremperstavel
as so´n richtigen Suldat
exerzeer he lang de Straat!

Jungedi! Wat weer´t en Leven---
weer he blots, weer he blots
nich backen bleven---

Rode Grütt

Rode Grütt! Rode Grütt!
Kiek mal, wat lütt Hein hüüt itt.
All´ns rundüm hett he vergeten.
Rode Grütt, dat is en Eten!
Rode Grütt!

In de School de letzte Stünn
kunn he sick op nix besinn´n,
un in´t Bookstabeern un Lesen
is he lang so dumm nich wesen.
Man he keem bi dat un düüt
jümmer mang de Rode Grütt.
Rode Grütt!

„Na, lütt Heini, noch en beten?“
Mudder het hüüt veel to möten.
Hans un Hein un Stien un Greet
eet, as güng dat üm de Wett,
Rode Grütt!

Leddig is de grote Grapen.
Greten ielt, em uttoschrapen.
Heini man, de lütte Deef,
höllt mit beide Hann´n den Sleaf.
Wat dor all´ns noch binnen sitt!
Rode Grütt!

